

Ardenär abgemolt sein Menschen, Thiere und Wölher.
 And de Beme die' blih'n, wie bir su räden de Menschen.
 Jemersch, o jemersch, ne ne, ma' kan sich nich' sat' an dir läsey!
 Siech, das wullt' ich der sa'n, ju schreiben und wullte der'sch schriten.
 Ober nu' huft' d'mer dan Puffen gespielt und bist mer gestorben! . .
 Und wu sol ich der nu' de schlä'schen Getichte hinschiden?
 Gi' de Stadt, wu de wohnst, do gibt kene Pust und ke Fuhrman!
 Nu' su schick ich der nisch, du huft a su viel nich' verloren.
 Ober ich kan mei' Maul und kan's nu emol nich' halten
 Und verkündigen muß ich meine bescheidene Ehrfurcht,
 Bist de gestorben gleich, ma kan do' noch mit der räden,
 Denn de bist ju nich' tud, derweil' de unsterblich bist, Hebel!
 Antwort gibst de mer och . . . Ich weß schund, wu ich dich finde.
 Wenn, daß der Mai irsch' kimmt, der blasse niedliche Junge,
 Mit se'm grinen Haar und seinen Appel-Blüt'-Baßen,
 Wenn de Stürche klappern, de Kirchen schrillen und steigen,
 Do ei's blihende Grin geh' ich mit sammt deinem Büchel,
 Halt's ei' der Hand und niedergekniert us ändt amnen Hübel,
 Bul mit Zähren im Dge, wil ich laut rufen dich: Hebel,
 Hir'scht de mich? hä?? Do müßt's mit rechten Dingen nich' zugihn,
 Sprache der Mai nich' zu mir: Du tar'scht nich' su schrei'n, denn a hirt dich.
 Holtei.

35. Der Abend in einer römischen Stadt.

Du kannst dir nichts Lebhafteres denken, als so eine kleine römische Stadt am Abende, wo vom Säuglinge bis zum Greise Alles auf der Strasse ist, wo die zahlreichen Arbeiter aus der Campagna zurückkehren, die Weiber und Mädchen paarweise, oder in Reihen, Arm in Arm geschlungen, schwätzend und singend, die Männer mit den Kindern auf den Maulthieren und Eseln reitend, die Jacken über die Schultern gehängt, rothe Nelken auf den breitkrämpigen Hüten, oder hinter den Ohren in die schwarzen Locken gesteckt. Dazwischen die zweirädrigen Ochsen- und Büffelkarren mit den ungeheuren, sieben bis acht Fuss hohen Rädern, heubeladen, jeder mit einem Muttergottesbildchen geschmückt. So wimmelte es gerade uns entgegen, als wir durch Albano fuhren, das, von Aricia nur durch eine tiefe Bergschlucht getrennt, sich über den Rücken eines Ausläufers des Gebirges hinstreckt. In all' den Trubel klingelten nun noch die einspännigen, weinbeladenen Karren mit den buntaufgeputzten, schellenbehangenen Pferden hinein, welche, von den berühmten Weinorten kommend, in Albano Nachtlager suchten, um Morgens nach Rom zu ziehen. Aus der uralten Kirche klang das Avemaria-Geläut, als wir von Albano weiter fuhren. Nach Aricia steigt die Strasse zuerst aufwärts. Unter den in den Felsen eingehauenen Gräbern, an welchen die Strasse vorüberführt, hat sich ein Einsiedler eingerichtet, der an der kleinen Waldkapelle Almosen bettelte. Als wir durch Busch und Wald weiter aufwärts kamen, lag plötzlich Aricia vor